

Jan Podhorský
berichtet aus Tschechien...

Die Musik von Harmonikakönig František Poupě lebt weiter!



Sehr geehrte Leserinnen und Leser! Die Redewendung «Jeder Tscheche – ein Musikant» trifft ganz bestimmt auch auf jenen Mann zu, den ich Ihnen in meinem aktuellen Beitrag aus der Tschechischen Republik näher vorstellen möchte: František Poupě weilt zwar schon über ein Vierteljahrhundert nicht mehr in unserer Mitte, aber sein Werk bleibt auch in der Blaskapellenszene nachhaltig in Erinnerung.

Der Familienname Poupě bedeutet in unserer Sprache so viel wie «Knospe» oder «Blütenknospe». Dementsprechend liess der tschechische Komponist František Poupě sein Talent auch tatsächlich zu einer seltenen Blüte heranwachsen, ob schon sein Lebensweg auch allerhand Hindernisse für ihn bereit hielt.

Erste Schritte im Versteckten

Geboren wurde František Poupě 1902 am Stadtrand von Prag im Proletarierviertel



Verschiedene Melodien von František Poupě werden heute auch von namhaften Blaskapellen interpretiert.

Košíře und legte schon seit frühester Jugend erhebliche Musikalität an den Tag. Sein Vater, ein Schreiner und begeisterter Amateurmusiker, konnte die wenig begüterte Familie nur so recht und schlecht durchbringen. Die sechs Kinder nagten mitunter tatsächlich am Hungertuch. Dennoch sollte Františeks älterer Bruder das Violinspiel lernen, ob schon dieser im Gegensatz zu František nur wenig Interesse an der Sache zeigte. František hingegen sah gerne zu, wie Vaters Finger über das Griffbrett huschten und wie er den Bogen über die Saiten strich. Im Geheimen versuchte er es ihm nachzumachen, und als er seinem Papa eines Tages vorführte, was er sich im Selbststudium bereits angeeignet hatte, fiel der Entschluss, dass František die Musik richtig erlernen sollte. Nach beendeter Schulpflicht trat er ins Konservatorium ein, aber der Geldmangel im Elternhaus zwang ihn, nach einem Jahr wieder auszusteigen. Die Musik aber gab er deswegen nicht auf, lediglich trat an die Stelle der Geige die Ziehharmonika, oder das Akkordeon, wie man heute vornehmer sagt. Zuerst spielte er die diatonische «Heligonka», später dann eine dreireihige chromatische Harmonika.

František Poupě heiratete im jungen Alter von 20 Jahren, und weil seine Frau so schön sang, traten die beiden öfters bei Volksfesten auf und wurden bekannt und gefragt. Sie spielten auch in Kinos der Stummfilmära und erheiterten die Gäste eines bekannten Weinlokals in der Prager Innenstadt, das vor allem von Ärzten vom Allgemeinen Krankenhaus besucht wurde. Was er dort verdiente, setzte Poupě sofort für ein noch besseres Akkordeon ein, das er schon bald auch im grössten und prestigeträchtigen Prager Saal Lucerna erklingen liess. Er meisterte alles mit Bravour: Volksweisen und Stadtfolklore bis hin zum gehobenen Repertoire. Er spielte Verdi, Smetana, Dvořák, oder Fibich, dessen bekanntes melancholisches Poem natürlich nicht fehlen durfte.

Radio, Schallplatten und Eigenkompositionen

Im Lucerna-Saal wurde František Poupě einst von einem einflussreicher Mann angesprochen: «Hören Sie, Knospelein! Hätten Sie nicht Lust, im Rundfunk aufzuspielen?» Der Virtuose jubelte und folgte dem Ruf. Möglicherweise rannte er ihm sogar nach, denn er konnte die Weiterführung des Weges bis in die Schall-



Der junge Akkordeonist 1933.

plattenstudios schon fast errahnen. Dieses Wunschdenken wurde dann tatsächlich zu einer Tatsache, und zwar nicht nur in Prag, sondern auch in Berlin und Wien. So kamen Hunderte Platteneinspielungen zustande, die sich samt und sonders gut verkauften, insbesondere nachdem er 1933 in einem Wettbewerb den offiziellen Titel eines Harmonikakönigs erworben hatte. Bereits damals fand man in seinem Repertoire auch eigene Titel.

Mit dem Komponieren begann František Poupě 1930 und wurde damit in der Musikwelt bekannt. Zu seinem Freundeskreis zählten etliche Autorenkollegen sowie beliebte Sänger und Schauspieler seiner Zeit. Alles in allem schrieb Poupě rund 200 Titel und blieb der Ziehharmonika auch in seinen letzten Lebensjahren treu. Er spielte in einigen Filmen und hatte eine Anzahl Schüler, die sich auch dann noch zu ihm bekannten, nachdem er offiziell von der Bildfläche verschwunden war. Die kommunistische Herrschaft war dem Musiker und Komponisten nicht sonderlich zugetan. Als belastend wurde der Umstand empfunden, dass seine Polkaeinspielungen – noch auf Standard-Vinylplatten – für tschechische Landsleute in Amerika von der Rundfunkstation Stimme Amerikas ausgestrahlt wurden.



Der in ärmlichen Verhältnissen in Prag aufgewachsene Poupě feierte auch zusammen mit seiner singenden Ehefrau viele Erfolge!





Ladislav Kubeš und seine südböhmische Blaskapelle Veselka haben die Lieder von František Poupě wieder bekannt gemacht.

Poupěs Melodien erklingen auch in Blaskapellen erfolgreich!

Dank ihrer klanglichen Vielfalt ist die Harmonika eigentlich ein kleines Orchester und so ist es nicht verwunderlich, dass die Harmonika-Kompositionen von František Poupě auch in Blasorchesterkreisen Einzug gehalten haben. Schon vor einigen Jahren nahm Ladislav Kubeš den melodiosen Walzer «Des Bohemiens Traum» ins Repertoire seiner Blaskapelle Veselka auf und durfte damit bei verschiedensten Veranstaltungen stets grossen Applaus ernten. Nach der erfolgreichen Einspielung dieses Titels realisierte er vor vier Jahren eine ganze CD mit Liedern von František Poupě, welche seither wieder vermehrt ins Bewusstsein der Zu-



hörergemeinde zurückgefunden haben und längst auch von anderen Blaskapellen mit Freude interpretiert werden.

František Poupě starb im Jahr 1981 und liess in einem seiner Lieder folgende Frage offen: «In die stille Nacht hinein klingt eine Melodie, und mein Herz träumt mit der Harmonika. Wenn ich mich einmal zum Schlaf lege, wer wird sie spielen?» Diese Frage wurde nicht nur mit dem erwähnten Veselka-Album beantwortet. Enkel Zdeněk scheint die Gabe von seinem Grossvater mitbekommen zu haben und spielt das Akkordeon ebenfalls mit grosser Hingabe.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an meinen Zeilen und hoffe, Sie bei der einen oder anderen sommerlichen Blasmusikveranstaltung in Tschechien antreffen zu dürfen! Mit herzlichem Gruss

Jan Podhorský
Jan Podhorský

Blaskapellen

Reise ans 13. Internationale Blasmusikfestival Kubešova Soběslav 2007

Vom 21. bis 22. Juli 2007 wird im südböhmischen Soběslav bereits zum 13. Mal ein grandioses Feuerwerk der Blasmusik gezündet. Im Stundenrhythmus treten auf der grossen Bühne hochkarätige Blaskapellen aus Tschechien sowie musikalische Gäste aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auf und verwandeln den schmucken Hauptplatz von Soběslav in ein unvergleichliches Festareal.

Für Blaskapellenfans, welche dieses Highlight des böhmischen Musiksommers live erleben möchten, bietet der Reiseveranstalter «Czech-Holidays» aus Bönigen (CH) in Zusammenarbeit mit «Stubete» eine 4-tägige Reise nach Südböhmen an.

Touristische Highlights und ein Feuerwerk der Blasmusik

Die Fahrt mit modernem Reiseocar ab verschiedenen Einstiegsorten in der Schweiz erfolgt am Mittwochabend, 18. Juli 2007, und führt via Feldkirch, Innsbruck, Salzburg, Linz nach Budweis. Am 19. und 20. Juli stehen die Stadt Budweis mit der weltbekannten Brauerei Budweiser, das romantische Schloss Hluboka, das Unesco-Städtchen Krummau und der Lipno-See auf dem Reiseprogramm. Nach einem südböhmischen Abend mit Musik wartet am 21. und 22. Juli das 13. internationale Blasmusikfestival Kubešova Soběslav auf die Gäste aus der Schweiz. Die Rückfahrt via Linz-Salzburg-München-Lindau erfolgt am 23. Juli (Ankunft am Abend).

Detaillierte Informationen sind erhältlich bei Czech-Holidays unter 033 821 02 77 und das detaillierte Reiseprogramm steht auch auf den Internetseiten www.czech-holidays.com und www.stubete.ch zum Download bereit. Achtung: Anmeldungen können nur noch bis am 16. Juni 2007 entgegengenommen werden.

